

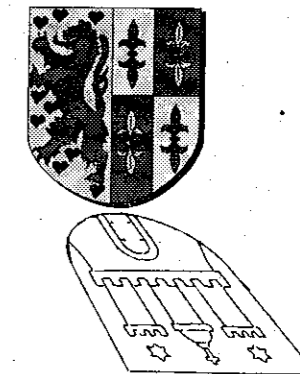
KRÄMER + HOGE
Giesela Mey
Damenmoden
Veringstr. 58 · Hamburg 93 · Tel. 75 95 95

Ihr
Insel-Bäcker
Cordes

WILHELMSBURGER INSELRUNDBLICK

Eine Zeitung von Allen für Alle.

Herausgeber: Wilhelmsburger InselRundblick e. V.



Ausgabe März 1995

Tips und Termine Was ist los in Wilhelmsburg?

Ab März: Band-Kurs in der Gesamtschule Wilhelmsburg. Info bei Gunnar Flentje (Tel. 280 24 88) oder bei Peter Vogt (Musiklehrer in der GSW). Kostenlos. Veranstalter: Hamburger VHS.

Do., 9.3., 15 Uhr, Bürgerhaus: Kinderkino: „Die kleinen Strolche“. Eintritt: 2 DM, Erw.: 4 DM.

Fr., 10.3., 20.30 Uhr, Bürgerhaus: Unsere Lieder / Türkulerimiz
Konzert der Gruppe „Yorum“ / „Gurup Yorum“ ile bi-Konser.
Eintritt/Giris: VVK+erm./Ön-Satis: 15 DM; AK/Aksam Kasasi: 18 DM.

So., 12.3., 11 Uhr, Bürgerhaus: Jazzfrühschoppen: „Mountain Village Jazzband“. Eintritt: 8 DM inkl. 1 Freigetränk.

14.3. - 7.4., Bürgerhaus: Ausstellung mit Ölbildern des Ateliers Süderebbe (Margot Baden, Margareta Fahje, Henry Sommer).
Eröffnung: Di., 14.3., 19.30 Uhr.

Di., 21.3. u. 28.3., 19.30 Uhr, Elternschule Wbg., Zeidlerstr.: Osterbasteln mit Monika Pape. Gebastelt werden Tischdekoration, Fenster- und Raumschmuck. Kostenbeitrag: 5 DM + Material.

Do., 23.3., 19 Uhr, Bürgerhaus: Deichbau und Deichrückverlegung - Veranstalter: Amt für Wasserwirtschaft.

Mo., 27.3., 16 Uhr, Intern. Treffpunkt für Frauen u. Mädchen, Thielenstr. 3 a: Ausstellungseröffnung „Das ganz normale Leben von Kindern im Frauenhaus“ / „Çocuklarin Kdinevindeki Çok Normal Yasami“ isimli resim segisinin açilisi vardir. Die Ausstellung der Kinder des 2. Hamburger Frauenhauses ist vom 27.3.-13.4. montags von 15-18 Uhr und donnerstags von 10-13 Uhr nur für Frauen und Mädchen geöffnet./ Hamburg 2. Kadinevindeki çocuklarin yaptigi resimlerden olusan sergi 27.3.-13.4. tarihleri arasinda pazartesileri 15-18, persembeleri 10-13 arasi görülebilir. Näheres auf Seite 10!

Ab 24.3., freitags 9.30 Uhr, Schwimmhalle Dratelnstr.: Schwimmtreff für Frauen (Kadınlar için yüzme kurslari) der Elternschule Wbg., Zeidlerstr., mit Monika Rehfeld. Kostenbeitrag: Eintritt für die Schwimmhalle.

So., 26.3., 11 Uhr, Bürgerhaus: Kindertheater „Paul der Tiefflieger“. Eintritt: 2 DM, Erw.: 4 DM.

Di., 28.3., 15 Uhr, Frauen-Kulturcafé im Freizeithaus Kirchdorf-Süd: Herta Schwätzig, die zaubernde Putzfrau.

Fr., 31.3., 21 Uhr, Bürgerhaus: Downtown-Big Band und Big Band Bremen, feat. Wolfgang Schlüter, vib. Eintritt: VVK/erm: 22 DM, AK 25 DM.

Do., 4.4., 14 Uhr ab S-Bahnhof Wilhelmsburg: 6. Wilhelmsburger Rundgang mit Inge Marotzki zum Reiherstieg und zu den Hafengebäuden. Veranstalter: HARALT.

Die Gewinner von „Willi's Chaos-Rätsel“ in unserer Februar-Ausgabe

Jede 2 Freikarten für „Mike Krüger“ haben gewonnen: Christine Ahrens, Heike Hoesrich, Helga Jacobsen, Nils Renner und Elfriede Thomas. Wir gratulieren!

Impressum:

Herausgeber (VidP):
Wilhelmsburger InselRundblick e.V.
Redaktionsanschrift:
Wilhelmsburger InselRundblick,
z.Hd. Axel Trappe,
c/o Bürgerhaus Wilhelmsburg,
Mengestraße 20, 21107 Hamburg.
Tel 796 08 43
Erscheint monatlich - Auflage: 5.000 Ex.!!!
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem UWS-Papier.
Druckerei: Idee, Satz & Druck GmbH, HH

Redaktions-/Anzeigenschluß: jew. der 10.(!) eines Monats für die nächste Ausgabe.

Anzeigenpreis: 7,- DM zzgl. MWSt. pro cm Höhe in der Druckspalte.
Anzeigenredaktion: Marianne Groß,
Tel 754 61 99

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.



Die Redaktion des Wilhelmsburger InselRundblicks bei der Arbeit

• Näheres auf Seite 10 •

Mode für Sie
im Wilhelmsburger Einkaufszentrum
21109 Hamburg, Wilhelm-Strauß-Weg
Telefon 754 61 75

REFORMHAUS EKZ WILHELMSBURG

Wilhelm-Strauß-Weg 9-10
21109 Hamburg · Tel. 7 54 50 44

Reformhaus

Treffpunkt gesundes Leben

Milch-/eifreie Ernährung aus Zöliakie



Unsere Themen in dieser Ausgabe:

**Reiches Hamburg -
Armes
Wilhelmsburg**
Die 3. Einwohner-
versammlung.
- Seite 3 -

**Zeitbombe
Lagerwirtschaft**
- Seite 4 -

**Leben in
Wilhelmsburg? - Ja!**
Ein Brief an den AK Wil
- Seiten 12 u. 13 -

**Historie des
Ortsteiles
Georgswerder**
- Seiten 14 u. 15 -

**„Internationales“
Preisrätsel**
„Unser Wilhelmsburg soll
sauber bleiben/werden“
- Seiten 8 u. 9 -

FORUM WILHELMSBURG Die Donnerstagsrunde

(MG) Wie wir in der Januar-Ausgabe des W.I.R. berichteten, fand am 24.1.1995 ein Gespräch mit Bausenator Wagner zum Wohnen in Wilhelmsburg statt. Es muß befürchtet werden, daß die Kürzung der Nachsubventionierung für Kirchdorf-Süd bleibt und daß sogar die Fehlbelegungsabgabe für ganz Wilhelmsburg eingeführt wird. Außerdem wurde über Kirchdorf-Mitte/Nord gesprochen. Herr Bausenator Wagner hielt sich aber sehr bedeckt und will zu allen Fragen erst die Fertigstellung des Maßnahmen- und Handlungskonzeptes des AK Wilhelmsburgs abwarten.

Außerdem wurde über ein Treffen mit den Herren Hoffmann und Scheuermann, HH-Harburg, berichtet.

Am 25.1.1995 wurde in der Donnerstagsrunde das Konzept für das Inselbüro vorgestellt. Es handelt sich hierbei um eine grundlegende Analyse der Verhältnisse in Wilhelmsburg und Vorschläge für die Durchsetzung von Verbesserungen im Stadtteil. Das Konzept wird auch im AK Wilhelmsburg mit verwendet und man kann es in der Sprechstunde von Herrn Professor Machule donnerstags im Bürgerhaus zwischen 15.00 und 18.00 Uhr erhalten.

Ursula Ottilie berichtete von dem Treffen des Inselforums (nicht verwechseln mit dem FORUM WILHELMSBURG!). Zum Thema "Wohnen" berichtete Klaus Schäfer aus der Arbeitsgruppe.

Am 9.2. wurde mit Vertretern der Polizei Wilhelmsburg und Süderelbe die Situation in Wilhelmsburg diskutiert. Die Polizeivertreter sind der Ansicht, daß die Kriminalität in Wilhelmsburg nicht gravierender ist als in vergleichbaren Stadtteilen. Objektiv gesehen gäbe es

keinen Grund zu besonderer Angst. Was sich ändern muß, ist die Wegschau mentalität.

Die Leute müssen sich einmischen, wenn Unrecht geschieht, mindestens die Polizei rufen.

Die nächsten Themenschwerpunkte wurden wie folgt festgelegt:

- 2.3. Beschäftigung für Wilhelmsburg (Beschäftigungsgesellschaften)
- 9.3. Kindertagesheime
- 16.3. Entwicklung des Wilhelmsburger Ostens
- 23.3. Ausfall der Donnerstagsrunde, dafür Teilnahme an einer Einladung der Baubehörde im Bürgerhaus zum Thema Deichsicherheit
- 30.3. Senioren
- 6.4. tagt der AK Wilhelmsburg, und die Donnerstagsrunde muß nochmals ausfallen.

**ACHTUNG: NÄCHSTE
EINWOHNERVERSAMMLUNG
14.4.1995 (Bitte vormerken).**

So, noch irgendwelche Fragen? Dann kommen Sie doch am nächsten Donnerstag, 19.30 Uhr, zur Donnerstagsrunde.

ARAZ
Autozubehör & Ersatzteile
- Abschleppdienst -
Vogelhüttendeich 72, 21107 Hamburg
Werkstatt: Tel 040 / 753 24 39
Geschäft: Tel & Fax 040 / 753 14 49

**Juwelier
DEUS**
Wilhelmsburger EKZ / Am Markt
Telefon 754 38 13



**TELEFLOR
WELT-BLUMENDIENST**
**Blumen
Wollgast**
Georg-Wilhelmstr. 104, 21107 HH
Tel. 75 80 30
Wilhelm-Strauß-Weg 10 (WEZ), 21109 HH
Tel. 7 54 64 50 - Fax 7 54 69 74

Neue Aktion des FORUM WILHELMSBURG: INSELBOXEN

Keine Angst, hinter dem Wort „Inselboxen“ verbirgt sich kein neuer Kraftsport-Wettkampf, sondern eine Aktion des FORUM WILHELMSBURG, um noch besser die Sorgen und die Anregungen der Einwohner in seine Arbeit einbeziehen zu können.

An vielen Stellen der Elbinsel, in Geschäften, Einrichtungen etc. werden in diesen Tagen blaue Kästen aufgestellt, in die dazu ausgelegte Fragebögen, z.T. auch in türkischer Sprache, gesteckt werden können (siehe unten). Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit des FORUM wird diese Äußerungen dann auswerten und die Ergebnisse in ihre Arbeit einbeziehen.

Wer Fragen zu dieser Aktion hat, kann sich wenden an
Liesel Amelingmeier, Tel. 754 07 31,
oder Rosita Laskowski, Tel. 753 10 39.

Meine Meinung zu:

	besonders wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
Arbeitslosigkeit				
Probleme am Arbeitsplatz				
Wohnungsprobleme				
Mietprobleme				
Verschuldung				
Probleme im Zusammenleben mit anderen Nationalitäten				
Verkehr/Lärmbelästigung				
Umwelt (Geräusch, Schmutz, Umweltgifte)				
Sicherung des Hochwasserschutzes				
Gesundheit				
Alkohol/Drogenprobleme				
fehlende Kindertagesheimplätze				
Angebote für Kinder und Jugendliche				
Probleme in der Schule				
Probleme im Alter				
Freizeitgestaltung				
Kriminalität				

Falls wir etwas vergessen haben, was Ihnen wichtig ist, tragen Sie es bitte zusätzlich ein oder - schreiben Sie auf die Rückseite "was Sie schon immer mal sagen wollten."

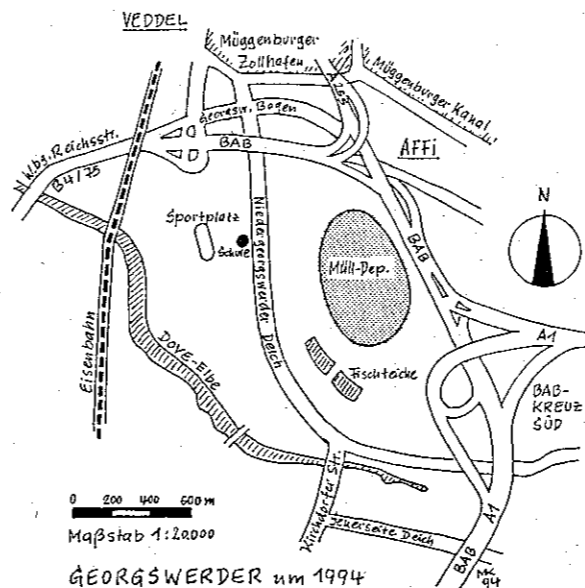
Ihre Arbeitsgruppe "Öffentlichkeitsarbeit" im FORUM Wilhelmsburg
Kontakt: Donnerstag, 19.30 Uhr, Bürgerhaus

überbrücken. Man entschied sich für eine Fußgängerbrücke westlich der Weselmannschen Fähre, die mit der Eröffnung der Brücke den Betrieb einstellte. fortan hieß die Brücke SCHULZENBRÜCKE.

LANGENHÖVEL - liegt in der Hövel-Siedlung, der Weg führte früher zum Hövel-Hof an der Dove Elbe, der 1945 ausgebombt wurde.

NIEDERGEORGSWERDER DEICH - der Deich und das 1609 errichtete Georgswerder Feld heißt im westlichen Teil Niedergeorgswerder-, nach Osten zur oberen Norderelbe hin Oberg Georgswerder Deich.

RAHMWERDER STRASSE - der Rahmwerder war vor der Erbauung des Honarts-Deichs eine Insel im Hövelge-



biet und bot sich wegen seiner überhöhten Lage zum Bau der Schule an. Die erste Schule war eine Bauernkate und stand am Niedergeorgswerder Deich, von 1675-1861 wurde dort unterrichtet; die zweite Schule war ein größeres Haus mit Einliegerwohnungen für die Lehrer und wurde von 1861-1903 betrieben; 1903 baute man dann die Schule Rahmwerder Straße, die noch heute in Betrieb ist.

WILHELMSBURGER REICHSSTRAS-

SE - erbaut 1930-1948, hieß zunächst "Straße F", dann sollte sie, nach dem ehemaligen Reichspräsidenten, Friedrich-Ebert-Straße heißen; 1933 nannte man sie Adolf-Hitler-Straße; mit dem jetzigen Namen hat man aus dem damaligen Rechtsstatus einen amtlichen Namen gemacht. Sie ist als Reichsstraße gebaut worden, wie heute die Bundesstraßen in der Bundesrepublik.



ZIEGENBEC
K - während des letzten

Krieges und danach siedelten sich in Georgswerder hauptsächlich Familien an, die im Hafengebiet ausgebombt waren. Da Lebensmittel wie überall knapp waren, u. a. Milch, hielt man sich auf den weiten Wiesen genügsame Ziegen; im Volksmund wird Georgswerder auch heute noch Ziegenbeck genannt.

Sogar im Vereinswappen des hiesigen Sportvereins Vorwärts-Ost prangt eine Ziege. Im Gründungsjahr 1893 nannte sich der Verein Vorwärts 93. nach dem 1. Weltkrieg fusionierte man mit dem in Georgswerder gegründeten Fußballclub, 1930-1932 er-folgreiche

Fußballjahre im damaligen Arbeitersportkartell.

Größere Industriebetriebe gab es nicht in Georgswerder; am Oberg Georgswerder Deich stand früher die Konservenfabrik Schmanns, gleich nebenan befand sich eine Ziegelei. Durch Aushub des lehmhaltigen Bodens entstanden die heute noch sichtbaren Fischteiche am Fuß der Mülldeponie. Für Kleingärtner und Ausflügler hat sich unser Ortsteil als

Naherholungsgebiet bewährt; der Kirchdorfer Reitverein und das Naturschutzgebiet Rhee am Obergeorgswerder Deich, aber auch die Hövel-Promenade an der Doven Elbe (von einem weitgereisten Herrn als "englische Parklandschaft" bezeichnet) lassen uns den Ortsteil Georgswerder lieben, so daß wir bereit sind, auch dafür etwas zu tun.

Immer aber leben wir auch mit der Gefahr der Deichbrüche, die durch Naturgewalten entstehen; dazu kam belastend für Georgswerder hinzu, daß sich die hiesige Mülldeponie zu einem Giftberg größten Ausmaßes entwickelt hat - durch Menschenhand!

Klaus Meise

**SCHUH-
Poschmann**
Hamburg-Wilhelmsburg
Fährstraße 33
Eigene Reparaturwerkstatt



junge Schuhmode
Veringstr. 27
Hamburg-Wilhelmsburg



Sonnabend ab 9 Uhr geöffnet,
an allen anderen Tagen
ab 15 Uhr geöffnet.

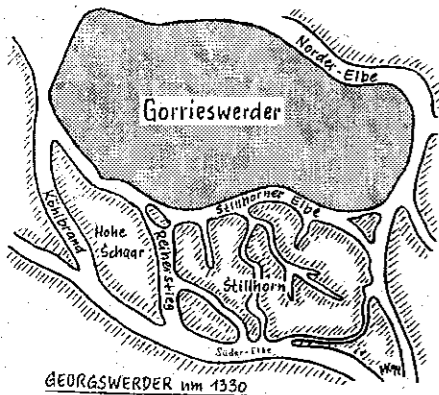
Inge & Willi Adomeit
Vogelhüttendeich 62 · 21107 HH
Tel. 75 85 87

»Gaststätte Kupferkrug«
Kegelbahn · Clubräume · Fremdenzimmer
Inh. Madelaine Riege
Niedergeorgswerder Deich 75
21109 Hamburg
Telefon 040 / 754 49 01
Telefax 040 / 754 38 57

Historie des Ortsteiles Georgswerder

Der Herr ist meine Warft
meine Zuflucht inmitten des Meeres
er leitet mich, wenn ich die Wasser
durchziehe
er läßt mich wieder heimkehren
um seines Namen's willen
und wenn von Nordwest
des Todes gewaltige Fluten kommen
fürchte ich mich nicht
denn du bist meine Warft
mein Schutz im Brüllen der Wogen

Dieser Text ist der bekannte Psalm 23, Vers 1-4, in einer abgewandelten Form; er stammt von Pastor Dietrich Heyde, der jahrelang auf der Hallig Hooge predigte. Dieser Psalm ist symbolisch auch im Hinblick auf die immer wieder bedrohlichen Sturmfluten, die unsere Insel heimsuchen und Mensch, Tier und Land gefährden.
Wie entstand denn Georgswerder?
Nach der Eiszeit bildeten sich im Elbtal aus Sand- und Schlickablagerungen die ersten Inseln. Im 12. Jahrhundert war die größte Insel Gorrieswerder, von der der heutige Name Georgswerder stammt, schon so stark besiedelt, daß sie mit dem Grafen von Holstein ein Freundschaftsbündnis abschließen konnten. Bei schweren Sturmfluten im 13. und 14. Jahrhundert wurde jedoch alles vernichtet.



Damals ging die Insel unter. 1333 begann die endgültige Eindeichung der Insel, daran erinnert das Deichdenkmal an der Kirchdorfer Straße, das 1933 zur 600-Jahr-Feier errichtet wurde. Die heutige Insel Wilhelmsburg bestand früher aus drei Teilen: Stillhorn im Südosten, Reiherstieg-Rotehaus im Westen und Georgswerder im Nordosten. Um 1600 wurde Georgswerder eingedeicht. Die große Sturmflut vom 16./17. Februar 1962 ist allen noch in Erinnerung, 207 Wilhelmsburger ertranken in den eisigen Wassermassen, viele davon in den Behelfsheimen der Hövel-Siedlung und

in den bewohnten Lauben der Kleingärten in Georgswerder; aber auch in früheren Zeiten verheerten schwere Sturmfluten die Insel. 1665 stand Stillhorn fast vier Monate unter Wasser, 1756 ertranken 27 Menschen und 393 Stück Großvieh, 1855 brachen die Deiche in der Neujahrsnacht, drei Monate war die Insel überschwemmt. Das Flutmahmal, 1964 von den Heimatvereinen errichtet, soll die Wilhelmsburger, zusammen mit dem an gleicher Stelle stehenden Deichdenkmal, mahnen, daß sie hinter Deichen leben.

Die Geschichte von Georgswerder lernt man besser kennen, wenn einem die Bedeutung der Straßennamen bewußt gemacht wird.

BRACKHÖVEL - im Gebiet der Hövel-Siedlung; in der Nähe der Schule Rahmwerderstraße lag früher das Schulbrack, das aber kein richtiges Brack war, weil nicht durch Deichüberflutung entstanden, sondern ein Teich, entstanden durch Aushub des Bodens zur Erhöhung des Schulgeländes.

BULLERTWEG - Buller ist ein niedriges, sumpfiges, mit Schilf bestandenes Gelände; als Land erst nach der Entwässerung und Aufhöhung nutzbar.

BUSCHWEIDE - Verbindung zwischen dem Niedergeorgswerder Deich und dem alten Hof von Wullenweber an der Dove Elbe.

EISHÖVEL - im Gebiet der Dove Elbe lagen früher drei große Eisschuppen. 1864 wurden die Eiswerke von Wiedenbrück und Oelke dort errichtet. Das Naturcis wurde aus der Doven-Elbe gewonnen, in drei isolierten Schuppen gelagert und im Sommer per Schiff oder mit Pferdewagen zu den großen Schlachtern und Hotels in Hamburg gebracht. Das Eis wurde mit großen Sägen oder

von einem mit leichten Pferden gezogenen Eispflug eingeritzt, zum Ufer gefloßt und dort in kleine Schollen gestoßen. Mit Hebebändern transportierte man es dann in die Schuppen. 1912 brannten die hölzernen Schuppen bei einem Gewitter ab. Sie wurden deshalb nicht wieder aufgebaut, weil inzwischen das billigere Kunsteis auf den Markt kam.

FISKALISCHE STRASSE - führte vom Niedergeorgswerder Deich über die Grundstücke des früheren Domänenfiskus nach dem Vorwerk Neuhaus.

HONARTSDEICH - wurde 1681 vom holländischen Ingenieur-Offizier Johann van Honart erbaut, um die Höveln mit der Alten Elbe einzudeichen. Jetzt kamen Ebbe und Flut nicht mehr in die Alte Elbe, deshalb hieß sie fortan Dove (taube) Elbe. Das neu eingedeichte Land hieß HÖVEL - das sind Hügel, erhöhte Stellen im Gebiet der Dove Elbe.

HÖVELWEG - alter Verbindungsweg zwischen der Schönenfelderstraße und Niedergeorgswerder. Früher führte eine Kahnfähre über die Dove Elbe, dort, wo heute die Schulzenbrücke steht. Da der Weg von Georgswerder zur anderen Seite der Dove Elbe für Mensch und Tier zu weit war, entschloß man sich, eine Fähre über den Wasserlauf zu legen, die von Hand gestakt wurde. Die Überfahrt bei Tag und bei Nacht kostete pro Person einen Schilling oder drei schwere Pfennige, man transportierte auch Vieh. 1898 stellte der Lehrer Schulz, der die Schule Rahmwerderstraße bis 1900 verwaltete, auf einer Gemeinderatssitzung den Antrag die Dove Elbe aufgrund des zunehmenden Verkehrs und der wachsenden Bevölkerung von Georgswerder, denen eine direkte Verbindung zum Wilhelmsburger Bahnhof fehlte, zu



Eisschuppen auf dem Hövel

Die letzte Einwohnerversammlung:

Reiches Hamburg - Armes Wilhelmsburg

Mittwoch, 8. Februar: Gut, daß es den großen Saal im Bürgerhaus gibt! Denn fast bis auf den letzten Platz füllte sich der Halbkreis (eben das „FORUM“) bei der 3. Einwohnerversammlung.

Prof. Jens Dangschat hieß der Referent, Leiter der Forschungsstelle „Vergleichende Stadtforschung“ an der Uni Hamburg.

In keiner deutschen Stadt ist die Polarisierung (das Auseinanderdriften) von Arm und Reich so ausgeprägt wie gerade bei uns in Hamburg. Hamburg ist die Stadt mit den meisten Millionären... und den meisten Sozialhilfeempfängern. Dabei konzentriert sich der Reichtum zunehmend in Nobelstadtteilen und die Armut in den „Armutsinseln“ der Stadt.

Das ist statistisch schwer zu fassen, da von der Stadt keine systematische Armuts- und Reichtumsstatistik betrieben wird. Man denke nur an die nicht mehr verfügbaren Arbeitslosenzahlen in Wilhelmsburg!

Die Benachteiligung eines Stadtteils wäre nur zu messen an der Arbeitslosenquote, der Zahl der Sozialhilfeempfänger, der Wohnungsqualität, dem Bildungsstand und dem verfügbaren Einkommen. Dazu legte Dangschat eindrucksvolle Zahlen aus der Steuerstatistik vor (- „offizielle“ Zahlen, d.h. nach Abzug aller legalen und „illegalen“ Steuerabzüge): Das durchschnittlich zu versteuernde Einkommen stieg von 1983 bis 1989 in Gesamthamburg von 44.240 DM auf 56.075 DM. In Wilhelmsburg waren es nur 34.401 bzw. 38.860 DM. Im Edelstadtteil Nienstedten stieg das Einkommen in dieser Zeit von 98.556 auf 316.250 DM!

Diese Polarisierung bedeutet Not, Benachteiligung und Perspektivlosigkeit für Einzelne, für Familien und ganze Stadtteile. Die Ursachen dafür sind

keine schicksalhaften „Naturereignisse“, sondern Ergebnisse konkreter wirtschaftlicher Veränderungen und politischer Maßnahmen: Die Kapitalinvestitionen in Hamburg sind mit politischer Unterstützung aus den produzierenden Bereichen in Dienstleistungsunternehmen geflossen. Güterproduktion wanderte ins Umland oder ins Ausland ab, wo höhere Gewinne zu erzielen sind. Ergebnis: Massiver Abbau von Arbeitsplätzen an traditionellen Standorten. Davon waren besonders Wilhelmsburger Arbeitsplätze im Hafen oder auf den Werften betroffen (z.B. HDW und MAN).

Diese Politik wurde vom damaligen Bürgermeister Klaus von Dohnanyi 1983 bei seiner Rede vor dem Übersceclub „Unternehmen Hamburg“ zum Programm erhoben. Die Hoffnung des 1. Bürgermeisters damals, „daß die sozial Schwachen in Hamburg... nur dann wirklich geschützt werden können, wenn die Starken... als Steuerzahler bleiben“ erweist sich heute als Seifenblase: Der Reichtum der „Starken“ hat immens zugenommen. Dennoch sind die öffentlichen Kassen leer, die „sozial Schwachen“ werden mehr und mehr, und im Sozialbereich wird gekürzt und gestrichen.

Prof. Dangschat ließ keinen Zweifel daran, daß hier grundlegende Veränderungen vonnöten sind, wie eine ganz andere Art des Wirtschaftens (weg von der dauerhaften „Überproduktion“ mit dem Ziel kurzfristiger Gewinnmaximierung!) und gesellschaftliche Umverteilungen. Gleichzeitig verbreitete er aber nicht die Illusion, daß diese Rahmenbedingungen auf der Ebene der Wilhelmsburger Kommunalpolitik verändert werden könnten. Dennoch ermutigte er seine Zuhörer, sich aktiv für die Verbesserungen ihrer Lebensverhältnisse einzusetzen. „Sie als

Bürger sind die Experten ihres eigenen Alltags“. Konsequenz forderte er, daß politische Entscheidungen von oben nach unten verlagert werden müßten. Er rief die Einwohner Wilhelmsburgs dazu auf, vom Hamburger Senat ein Umdenken der Politik zu fordern. Einige Beispiele:

- Die Hamburger Standortpolitik sollte vom Konzept des „Unternehmens Hamburg“ zu „vernetzten Politikstrategien“ finden, d.h. alle Maßnahmen müssen z.B. auf ihre „Sozialverträglichkeit“ geprüft werden.

- In der Wohnungspolitik sollte die Wohnung nicht als „Ware“ (mit der sich Gewinn machen lassen), sondern als „Infrastrukturaufgabe“ wie Straßenbau, Schulen oder öffentliches Grün behandelt werden.

- Bei der Sanierung von Stadtteilen sollte es nicht in erster Linie um Gebäudereparatur sondern um „soziale Integration“ gehen.

- Die Sozialarbeit sollte nicht so sehr einzelne „Problemgruppen“, sondern vielmehr den Stadtteil als Ganzes betrachten.

Ziel aller Maßnahmen müsse sein, ein Quartier wie den Stadtteil Wilhelmsburg als Lebensstandort zu sichern und auszubauen: „Ort des Wohnens, Chance der Existenzsicherung, Ort der Teilhabe an gesellschaftlichen Entscheidungen und Ort des sozialen Austausches.“

Enttäuscht waren einige Zuhörer, daß Prof. Dangschat keine konkreten Beispiele parat hatte, wie man es machen oder verändern könnte, keine Patentrezepte sozusagen. Aber: Das werden wir EinwohnerInnen Wilhelmsburgs wohl selber entwickeln müssen. Denn: Wie sagte der Professor aus Hamburg? „Die Fachleute - das sind die Bürger selber!“
Manuel Hamburg



Diakonie- und Sozialstation Wilhelmsburg e.V.
Reinstorfweg 12 · 21107 Hamburg

- **BERATUNG** Wir kennen die Finanzierungsmöglichkeiten durch Kranken- und Pflegeversicherung bzw. Sozialhilfe
- **PFLÈGE ZUHAUSE** Wir leisten zuverlässig umfassende und individuelle Hilfe - an 365 Tagen im Jahr, auch nachts
- **TAGESPFLÈGE** Wir unterstützen pflegende Angehörige und bieten Tagesversorgung in einer Gruppe mit Therapie- und Rehabilitationsmöglichkeiten
- **HILFEN FÜR ANGEHÖRIGE** Wir bieten Angehörigen von altersverwirrten Menschen eine spezielle Beratung und Gesprächsgruppe

FÜR UNS STEHEN SIE IM MITTELPUNKT • WIR SIND FÜR SIE DA
☎ 753 40 27

FOTO SCHREIBER PRIGGE GMBH

Angebot des Monats März:

Color-Paßfotos 4 Stück

DM 12.50

Renkli vesikalik Fotograf

Veringstraße 20, 21107 Hamburg - Tel. 758117 - Fax 752 27 85

Zeitbombe Lagerwirtschaft

Im Bereich Wilhelmsburg, Veddel, Harburg, Hamm und Billbrook befinden sich hunderte von Spedition-, Lagerei- und Umschlagbetrieben. Die meisten dieser Betriebe lagern auch gefährliche Güter in teilweise erheblichem Umfang (jede zehnte in Deutschland auf der Straße transportierte Tonne ist Gefahrgut). Bei konsequenter Anwendung der bestehenden Gesetze, Verordnungen und Richtlinien ist die Tätigkeit der meisten dieser Betriebe illegal.

Die Lagerung gefährlicher Güter unterliegt dem Umweltrecht und ist daher bei Überschreitung bestimmter Mengengrenzen genehmigungspflichtig. Über diese Genehmigung verfügen nach meinem Kenntnisstand nur drei gewerbliche Lager in Hamburg. Auch der nur kurzzeitige Umschlag gefährlicher Güter ist im Sinne des Gesetzes "Lagerung". Das Chemikaliengesetz definiert "Lagerung" auch als "Bereitstellung zur Beförderung, wenn diese nicht innerhalb 24 Stunden erfolgt". Ebenso definieren die TRGS (Technische Richtlinie Gefahrgüter) 514 und 515. Die "Verordnung über Anlagen für wassergefährdende Stoffe - VAWS" bestimmt nun, daß diese 24 Stunden sich nicht auf das einzelne Gut, sondern auf die Anlage beziehen. Befinden sich also innerhalb einer Frist von 24 Stunden gefährliche Güter am Lager, so ist dies genehmigungspflichtig. Bisher wenden nur die Bundesländer NRW und Hessen diese Bestimmungen einigermaßen konsequent an - zumindest bei neuen Anlagen.

In Hamburg vertritt man einen wesentlich laxeren Standpunkt unbegründet dies mit den Notwendigkeiten der Hafenwirtschaft. Ein Lager, das den Bestimmungen des Wasserhaushaltsgesetzes (WHG), der "Verordnung über genehmigungsbedürftige Anlagen - 4. Bundesimmissionschutzverordnung (4. BImSchV)" entspricht, kostet ungefähr

das dreifache der üblichen Bauweise. Vor einigen Jahren hat es am McIniker Ufer einen Riesenskandal gegeben, als festgestellt wurde, daß giftige Schadstoffe aus dem Lager des Hamburger Chemiehändlerunternehmens Siemensglüss & Sohn in die Elbe gesickert waren. Grund: Der Lagerboden war nicht in vorschriftsmäßiger Weise abgedichtet. Einbrüche in Speditionslagern sind "an der Tagesordnung". Ist ja auch kein Problem, wenn man sich die Bauweise ansieht: Teilweise wird, um Kosten zu sparen, lediglich mit Eternitplatten gearbeitet, äußerstenfalls ist Plattenbauweise "angesagt" - für professionelle Einbrecher stellt dies kein Problem dar, zumal Alarmanlagen mit direkter Verbindung zur Polizei, Wachdienste und andere Sicherheitseinrichtungen häufig der Sparsamkeit zum Opfer fallen.

Die Hamburger Umweltbehörde, die für die Überwachung nach dem Umweltrecht zuständig ist, hat meines Wissens gerade fünf Mitarbeiter im Außendienst. Allein der Verein Hamburger Speditoren e. V. hat 500 Mitglieder! Dazu kommen die reinen Lagereibetriebe innerhalb und außerhalb des Hafens sowie die Lager der Industrie.

Die Hamburger Wasserschutzpolizei ist für die Überwachung des fließenden Verkehrs zu Lande und zu Wasser zuständig. Aus den regelmäßig veröffentlichten Statistiken kann man entnehmen, daß rund 60% aller kontrollierten Container im einkommenden Verkehr z. T. erhebliche Mängel aufweisen. In Ländern der "dritten Welt" ist die Verwendung der von den Vereinten Nationen vorgeschriebenen (!), das Gefahrgut schützenden Verpackungen eher die Ausnahme als die Regel. Die mit solchen Gütern gepackten Container werden häufig in Hamburg ausgeladen, zwischengelagert (oft über Monate) und

FEINKOST WITTFOTH PARTYSERVICE

Wir liefern ins Haus

festliche Buffets, Landspanferkel, Burgunder, Schweinebraten, Hawaii-Schinken, Party-Schinken, Schlemmerplatten, Bratenplatten, Käseplatten, Lachs, Fischplatten, Canapés, Prager Schinken, Lammkeule, Kasseler, Kasseler in Blätterteig, Suppen, Desserts, Aufschnittplatten, rustikale Buffets, Königsputenbrust, Hummer, Präsentkörbe, Weine.

Wir liefern:

Geschirr, Warmhalte-Thermen, elektr. Grillgeräte, Fässer Wein.

Wir führen „Bio“-Schweinefleisch „sus agnatum“ ...ohne Antibiotika

21109 HH • Kirchdorf
Neuenfelder Str. 93
Tel. 7 54 28 69 / Fax 7 54 84 11

dann an die Empfänger verteilt. Und das in Lagern, in denen nicht einmal ein Schutzmechanismus zur Verhinderung des Einsickerns von Leckagen in das Grundwasser vorhanden ist!!!

Unsere Forderungen müssen daher sein:

- Sofortige Überprüfung aller Hamburger Betriebe: Wer lagert gefährliche Güter oder schlägt solche um?
- Anschließende Überprüfung dieser Lager auf Einhaltung der Umweltschutzvorschriften: Sind Abdichtungen zum Schutz des Grundwassers vorhanden? Sind Feuerlöscheinrichtungen vorhanden? Existiert ein Alarmplan? Sind Schnüffelgeräte zur Ermittlung explosionsgefährlicher Konzentrationen entzündbarer Dämpfe vorhanden? Ist die erforderliche Luftzirkulation gegeben? Sind die vorgeschriebenen Lagerhöhen eingehalten? Sind Vorrichtungen zur Einbruchshemmung vorhanden? etc. etc.
- Anschließende Einleitung der nach 4. BImSchV vorgeschriebenen Genehmigungsverfahren.
- Einrichtung eines Speziallagers zur Behandlung beschädigter Verpackungen unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen - der kurzen Wege vorzugsweise im Hafen.
- Sofortige Aufgabe des Primats der Hafenwirtschaft gegenüber der Umwelt.

AG - Umwelt und Verkehr des FORUM Wilhelmsburg

nungsanlage (MVA) als unbedenklich genehmigt wird, weil sie z.B. beim Cadmium-Ausstoß einen geforderten Grenzwert (festgelegt in der „Technischen Anweisung Luft“ von 1974!) nicht überschreitet.

Die Gesamtheit dieser Erfahrungen sind in der Wilhelmsburger Bevölkerung vorhanden und wirksam. Nur so läßt sich beispielsweise auch der heftige Widerstand gegen die MVA-Pläne des Senats erklären.

Ein Gutachten, das diese Erfahrungen ausblendet oder bagatellisiert im Sinne „Wilhelmsburg ist eigentlich ein Luftkurort“, „Viel Grün etc.“, ist unseriös und macht sich lächerlich.

Bei aller Unsicherheit in der Bewertung kommt eine Bestandsaufnahme der Situation in Wilhelmsburg nicht an der Tatsache vorbei, daß dies der Hamburger Stadtteil ist

- mit der größten Verkehrsbelastung,
- mit der größten Flutgefährdung,
- mit den größten Umweltbelastungen (neben Veddel und Rothenburgsort).

Dies kann auch gar nicht anders sein und ist eigentlich banal, denn hier im Süden konzentriert sich die gesamte Hamburger Industrie. Wilhelmsburg ist von den meisten und höchsten Hamburger Schornsteinen umgeben (Phönix, Kraftwerke, Raffinerien, Ölmühlen), auf dem westlichen Teil der Elbinsel im Hafen entsteht der meiste Staub (Getreide, Kali-Kai etc.), hier konzentrieren sich die Hamburger Gefahrgutlager (siehe Karte der Broschüre „Was tun bei Störfällen“), hier entstehen erhebliche Verkehre, direktes Nebeneinander von Wohnen und Gewerbe (Reiherstiegviertel, Rothenhäuser Str. etc.), hier befinden sich die gefährlichsten Hamburger Altlasten (Müllberg Georgswerder, Muggenburger Str., Dany-Kippe, chem. Zinnwerke etc.).

All dies ist allgegenwärtig. Die 50.000 Bewohner dieser Insel wissen dies, ertragen dies - täglich, jahrzehntlang - sie erwarten bei einer Bestandsaufnahme der Situation, daß dies auch von den Gutachtern, von der Hamburger Politik gesehen und gewürdigt wird. Und: Daß daraus Konsequenzen gezogen werden! Die MVA-Pläne waren (und sind) der Beweis, daß diese Konsequenzen bisher nicht gesehen werden.

Entsprechend der bekannten 4 Schritte:

- Entlasten
- Kompensieren
- Stabilisieren
- Verbessern

ergeben sich folgende Konsequenzen und Forderungen:

- Der Hamburger Senat muß ein eindeutiges Bekenntnis für den Wohn- und Lebensstandort Wilhelmsburg abgeben.

- Zusätzliche Belastungen müssen glaubwürdig verhindert werden: Keine weiteren Schadstoffemittenten (z.B. MVA in Altenwerder), keine weiteren Gefahrgutlager auf Wilhelmsburger Gebiet, keine zusätzliche Verkehrsbelastung (z.B. durch weitere Speditionen an der Dratelstraße oder neben den westlichen Wohngebieten, durch eine Mehrzweckhalle an der Dratelstraße).

- Erhalt der vorhandenen Grünflächen. Akut gefährdet sind die Flächen westlich der Autobahn durch den geplanten Neubau Kirchdorf Mitte/Nord und die Fläche zwischen der A 1 und dem Obergergsberger Deich).

- Vorhandene Belastungen schrittweise abbauen, z.B. Modernisierung des Kraftwerks Neuhof, Stopfen der Löcher bei der Fa. Carroux, Verhinderung der Staubentwicklung beim Kali-Umschlag, zügiges Umsetzen eines wirklichen Verkehrskonzeptes usw.

- Ausbau und Aufwertung der vorhandenen Grün- und Freiflächen zur Naherholung.

- Lärmschutzmaßnahmen, Tempolimits auf Autobahn, Reichsstraße, am Bahnhof usw..

- Wohnbebauung in die verkehrsgünstig gelegene Wilhelmsburger Ortsmitte (kurze Wege, Verkehrsentlastung).

All diese Maßnahmen sind nur umsetzbar und kontrollierbar durch eine Stärkung lokaler Kompetenzen:

- Veto bzw. Mitsprache der örtlichen Gremien bei Industrie- und Gewerbeansiedlung.

- Aufbau einer eigenen Wilhelmsburger Stadtentwicklungsplanung (z.B. im Rahmen eines INSELBÜROS).

Zurück zur Ausgangsfrage:

Ob es zu verantworten ist, in Wilhelmsburg zu leben, kann „objektiv“ nicht beantwortet werden. Tausende, wenn nicht Zehntausende haben sich in den letzten Jahren dagegen entschieden und die Elbinsel verlassen. Ständig ziehen Nachbarn, Kollegen weg, wenn sie Kinder bekommen, wenn sie sich ein Reihenhäus am Stadt-



Frisör-Laden

Georg-Wilhelm-Str. 174
☎ 752 80 25

rand leisten können usw.. Die geblieben sind, haben entweder keine Alternative, harren - trotz allem - aus, oder bleiben bewußt, weil es eben auch zahlreiche positive Aspekte in Wilhelmsburg gibt: Kurzer Weg zur Arbeit, in die City, kleinstädtische Struktur, Nachbarschaftsgefüge, vorhandenes Grün, internationales Flair usw..

Viele stehen mit ihrer Entscheidung auf der Kippe, kleine Irritationen können den Ausschlag geben. Nur klare positive Signale und glaubwürdige Konzepte können die Entscheidung, hier zu bleiben und sich hier zu engagieren, stabilisieren.

Der Senat hat entschieden, Wilhelmsburg als Wohnstandort zu erhalten, wir, die wir noch hier wohnen, ebenfalls.

Wir wissen um die Risiken und Gefahren (auch wenn es immer wieder verdrängt werden muß), spätestens, wenn die Flut bei 6,02 m steht oder beim nächsten Hustenanfall. Wir wollen hier weiter wohnen und leben können.

Ein Gutachten muß eine ehrliche Bestandsaufnahme sein. Auf dieser Grundlage können klare Konsequenzen eingefordert und ihre Umsetzung überprüft werden.

Nur so hat Wilhelmsburg eine Chance.
Manuel Humburg, Arzt in Wilhelmsburg

Unser Beitrag für ein (lebenswertes) Wilhelmsburg.
Restaurant Hotel Regelhäfen

Gasthaus Sohre



Der historische Gasthof im alten Dorfkern, Kirchdorferstraße 169,
21109 Hamburg. ☎ 754 42 29
Festivitäten aller Art.

RundumsHaus

● Alles für Ihre Sicherheit ● vom Keller bis zum Boden



Panzer-Riegelschloß

EISEN-JENS

● Eisenwaren · Haushaltswaren
● Gartengeräte · Geschenkartikel

Veringstr. 44 · 21107 Hamburg ☎ 7581 23

Leben in Wilhelmsburg? - Ja! Ein Brief an den AK Wilhelmsburg

Liebes Moderatoren-Team des AK Wil, lieber Prof. Machule,

uns verbindet im AK Umwelt ein Problem, das eigentlich mit unseren Möglichkeiten nicht zu lösen ist: Wie kommen wir zu einer realistischen, d.h. ungeschminkten Beschreibung und Bewertung der Belästigungen, Belastungen und Gefährdungen der Menschen, die hier wohnen, ohne noch zusätzlich dazu beizutragen, daß auch noch diejenigen, die sich damit beschäftigen, zu dem Schluß kommen: „Wer kann, haut ab!“ Dahinter steckt die nicht nur akademische Frage, ob Wohnen in Wilhelmsburg eigentlich verantwortet werden kann.

Immerhin ist eine Evakuierung der gesamten Elbinsel nach den Dioxinfunden am Müllberg ernsthaft erwogen worden und die jahrelange Planungsunsicherheit für Georgswerder hing auch damit zusammen.

Prof. Samuel Ebstein, Autor eines bedeutenden Buches über Toxikologie, war der wohl prominenteste Teilnehmer am „Dioxin-Symposium“, von der Umweltbehörde unter Senator Curilla 1984 abgehalten. Bei einer Besichtigung der „Georgswerder Höhe“ fragte er: „Und hier wohnen Menschen?“

Viele sind damals aus Georgswerder und Umgebung weggezogen, nicht nur die Mütter, bei denen Untersuchungen der

Muttermilch durchgeführt wurden, nicht nur Mitglieder der damaligen „Umweltgruppe Wilhelmsburg“ wie Frau Dr. Brüning, Allgemeinärztin in der Kirchdorfer Straße.

Auch die damals noch existierende Gesundheitsbehörde unter Frau Maring schätzte die Problemlage so zugespitzt ein mit der Konsequenz, eine groß angelegte epidemiologische Untersuchung in Wilhelmsburg durchzuführen. Das Konzept dazu lag vollständig ausgearbeitet vor, ein großer Mitarbeiterstab stand bereit, es gab bereits Gespräche zur Einbeziehung der Wilhelmsburger Ärzteschaft - aber plötzlich wurde das ganze abgeblasen ohne öffentliche oder interne Begründung. Seitdem ist wieder Pragmatismus die Grundlage von Entscheidungen.

Am 25. August 1992 antwortet Dr. B. Wildeboer vom Amt für Gesundheit der Stadtentwicklungsbehörde (STEB) zur Frage einer möglichen Bebauung im Bereich Wilhelmsburg 80 (Bullert):

„Alle hier bewerteten Schadstoffe der Medien Boden und Luft sowie Lärm erreichen oder überschreiten kritische Werte. Die allgemeinen Anforderungen an gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse werden nach den hier vorliegenden Daten nicht ausreichend erfüllt. Aus Sicht der Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales (BAGS) sollte eine Wohnbebauung im verdichteten Einfamilienhausbau nicht realisiert werden.... Eine Beschränkung des Nutzpflanzenbaus sollte ggf. erfolgen.“

Fazit: Es gibt keine gesicherten Studien, die die unbestreitbar vorhandenen Belastungen im Hinblick auf die gesundheitlichen Auswirkungen bewerten, und es gibt auch niemanden, der dies objektiv beurteilen könnte.

Was es gibt, sind eine Reihe von Einzelbeobachtungen, von einzelnen Meßdaten und Modellvorstellungen über den Zusammenhang von exogenen Belastungen und deren gesundheitlichen Auswirkungen.

Diese Indizien dürfen nicht bagatellisiert werden, weil sie in der Wilhelmsburger Öffentlichkeit überwiegend bekannt sind und über Jahre das individuelle und kollektive Bewußtsein und die allgemeine Befindlichkeit prägen. Einige Beispiele:

- Untersuchungen von Haaren Wilhelmsburger Kinder auf Schwermetalle (1979).

- Die erwähnte Untersuchung von Mut-

termilch auf Dioxine, Furane etc. (über MONITOR).

- Reihenuntersuchungen auf freiwilliger Basis durch das Gesundheitsamt Harburg (Mitte der 80er Jahre) auf Quecksilber, Cadmium, Arsen und Blei mit lediglich individueller Bewertung.

- Schwermetallrastrer durch Bodenproben.

- Luftmeßrastrer u.a. auf Schwefeldioxyd und Staub.

- „Zählstatistik“ in Wilhelmsburger Arztpraxen (1983?): 15 % Atemwegserkrankungen bei 5.000 Patienten (gegenüber z.B. 7 % in Tostedt).

- Hamburger Krebsregister (zuletzt 1994) über regionale Krebsverteilung, z.B. Lungenkrebs im inneren Stadtbereich inkl. Wilhelmsburg erheblich höher als an der Peripherie.

Dazu kommen tägliche Beobachtungen mit Gerüchen nach Teer, Öl, Mottenkugeln, Tierkadavern, ranzig, stechend usw., mit Staubbiederschlägen (weißlich, grau, schwarz). Vieles passiert vor allem nachts, am Wochenende, immer dann, wenn keiner mißt oder wenige es merken. Dies wird immer wieder von Mitarbeitern der entsprechenden Firmen bestätigt; auch die Beobachtung, daß die verdächtigsten Firmen von bevorstehenden Kontrollen im Vorwege informiert sind und „auf Hochglanz polieren“ bzw. die Emissionen kurzfristig abschalten. Wenn Sie hier nachfragen, werden Sie hunderte von Einzelbeobachtungen mitgeteilt bekommen.

Wenn dann Asthma-Patienten berichten, daß sich ihre Beschwerden bei „dicker Luft“ verschlimmern, wenn Ärzte eine erhebliche Zunahme von Allergien, Neurodermitis, Infektanfälligkeit, unklaren Befindlichkeitsstörungen etc. beobachten, sollte alles dies nicht leichtfertig als „Umwelthysterie“ bagatellisiert werden, zumal Modellvorstellungen von Toxikologen diese Erfahrungen stützen: Die zentralen Steuerungssysteme des menschlichen Organismus wie Immun-, Nerven- und Hormonsystem werden durch Schadstoffe (hier vor allem organische Chlorverbindungen wie TCDD, PCB und HCB) u.U. schon im „Alltagsdosis-Bereich“ in einer Weise geschädigt, daß es ähnlich wie bei anderen Ökosystemen (Gewässer, Wald) zu einem Zusammenbruch der Abwehrfähigkeit kommt.

Diese ganzheitliche Betrachtungsweise bezieht die Summe und gegenseitigen Wirkungen der verschiedenen Belastungsfaktoren mit ein und ersetzt zunehmend eine veraltete mechanistische, auf Einzelursachen gerichtete Sichtweise, nach der z.B. eine Müllverbren-

Dauerthema Müllverbrennung

(urs) Am 14. Februar fand im Bürgerhaus eine Diskussion zum Dauerthema „Müllverbrennung“ statt.

Befürworter und Kritiker wurden dazu von der AG Umwelt und Verkehr des FORUM Wilhelmsburg eingeladen.

Manfred Hoffmann, SPD-Fraktionsvorsitzender in der Bezirksversammlung Harburg sprach sich eindeutig für eine Verbrennungsanlage aus und begrüßte auch die Verträge mit den Landkreisen (zu einem Spottpreis 120.000 t Müll anzuliefern und 120.000 t Schlacke wieder abzunehmen.). Die Diskussion wurde hitzig.

Eine Müllverbrennungsanlage - so Hoffmann - sei für Hamburg unverzichtbar. Aber gerade das glaubten die Teilnehmer der Diskussionsrunde nicht. Warum, so fragten sie, brauche die Stadt dann auch noch den Müll aus den umliegenden Landkreisen? Die Stadt kann noch nicht einmal den Bedarf mit Zahlen belegen. Das konnte auch Manfred Hoffmann nicht, weil ein Abfallwirtschaftsplan schon lange überfällig ist.

Das gesundheitliche Risiko, das von kritischen Wissenschaftlern immer wieder belegt wird, wird von Manfred Hoffmann nicht gesehen, wenn er behauptet, daß Müllverbrennungsanlagen heute nahezu schadstofflos sind. Er sei für Verbrennungsanlagen, weil sie nach seinem Verständnis auf dem höchsten Stand der Technik stehen. Für den Standort Neuendorf sei er nur deshalb nicht gewesen, um die Wilhelmsburger vor noch mehr Industrie zu bewahren.

Ebenfalls eingeladen war Dietmar Stadie, SPD-Fraktionsvorsitzender des Landkreises Harburg. Er gehört, obwohl mit gleichem Parteibuch, zu den Kritikern solcher Anlagen und bedauerte, daß die Wilhelmsburger nun auch noch den Müll aus dem Umland mitverkräften müssen. Die CDU-Mehrheit im Landkreis habe es in 15 Jahren nicht geschafft, eine eigene Deponie zu finden. Wie belastet die Schlacke ist und was mit ihr geschehen soll, ist noch ungeklärt. Nach einem Gerichtsurteil aus Dachau darf sie im Straßenbau nicht mehr verwertet werden; sie ist Abfall und kein Baustoff.

Viele Fragen blieben an diesem Abend ungeklärt, weil sich die Müllverbrennung offenbar in einem argumentativen Notstand befindet. Sie wird nur aus politischen Gründen, ohne neueste wissenschaftliche Grundlagen genehmigt. Darum fordern wir, daß eine Risikobetrachtung nach dem Stand der Wissen-

schaft erfolgt und daß eine angemessene Umweltverträglichkeitsprüfung stattfindet, die die Folgeprobleme und Alternativen miteinfaßt.

**Restaurant
Bürgerhaus
Wilhelmsburg**
Mengestr. 20, 21107 HH
Tel. 7534507

**Täglich wechselnder
Mittagstisch - 8,50 DM**

**Gerne richten wir Ihre
Familienfeier aus!**

**Wir haben geöffnet: 10 bis 23 Uhr,
Sa.: 17 bis 23 Uhr - Montags Ruhetag**

Wilhelmsburg'ta Felaket yakını

‘Hollanda sular altında, Almanyanın birçok bölgesinde sel felaketi’ - Acaba Wilhelmsburg ne durumda? 1962 yılındaki selfelaketi tekrar başımıza gelebilir mi?

Bu soruların cevabını verebilmemiz için Wilhelmsburg yakınından tanımamız gerekir. Wilhelmsburg Elbe nehrinin sularıyla çevrili olan bir adadır. Elbe nehrinin suları met ve cezir olayı nedeniyle günde iki defa yükselir ve alçalır. İşte böyle elbenin sularının yükseldiği anda denizden şiddetli rüzgar estiği zamanlar bu yükselen sular denize geri akmadığı için iyice kabararak normal seviyenin 6-7 metre üstüne çıktığı görülür. Böyle durumlarda Wilhelmsburgun sular altında kalmaması asi için etrafı topraktan yapılmış bentlerle (Deich) çevrilmiştir. Wilhelmsburgun etrafın daki bentler normal su seviyesinin aşağı yukarı 7 metre kadar üstüne yükselen sulara karşı koyabilir. Fakat sular 7 metre yükselir ve aynı anda rüzgarın etkisiyle dalgalar meydana gelirse Wilhelmsburgta tehlike çanları çalmaya başlar. Bu dalgaların getirdiği sular koruma bentlerinin üzerinden aşmaya başladığı an bentlerin zayıf yapıda olan arka yüzlerini aşındırmaya başlar. Bundan sonra aşınan bentlerin yıkılması ve Wilhelmsburgun sular

altında kalması an meselesidir.

1962 Yılındada böyle olmuştu, o zaman halkın çoğu harpten sonra yapılan derme çatma bahçeli evlerde oturuyordu ve gafil avlanmışlardı. Sel felaketinin neticesi korkunçtu Bentlerin yıkılmasıyla Wilhelmsburg sular altında kalmış, 300 kişi boğularak ölmüş, arabalar sular önünde oyuncak arabalar gibi sürüklenerek tahrip olmuş ve evlerin çoğu oturulmaz hale gelmişti.

Bu felaketten sonra Hükümet bentleri sağlamlaştırdı yükseltti, devamlı onarıyor ve kontrol altında bulunduruyor. Fakat son zamanlarda insanların çevreye verdikleri zararın neticesi olarak iklimler değişmiş, denizlerin su seviyesi yükselmeye başlamış ve dolayısıyla su karması seviyesinde hayli yükselmiş, bentler vetersiz hale gelmiştir. Bunu 1995 yılının başın-daki olaylar açıkça göstermektedir. Bu nedenle bentlerin önümüzdeki yıllarda tekrar yükseltimesi planlanmıştır.

Bentlerin tamir edilerek yükseltildiği anda su seviyesinin yükselmesi halinde temir için üst yüzeyi açılan bentler su basıncına dayanamaz ve patlak verir, ayrıca bentlerin yükselmesiyle elbeyle arasındaki mesafe azalacağından hem burada yaşayan canlıların yaşam ortamı daralıp doğaya zarar verileceğinden hemde Elbede yüzen cisimlerin bentlerin üst yüzeyini bozabileceğinden bu bentlerin kalmaması ve hemen arkasından yeni bentler yapılması daha uygun görülmektedir. Bentlerin bırakılarak hemen arkalarına yapılacak olan yeni bentler eski bentlerin yanındaki volları ve ulaşım şeritleride bozacağından bunların yeniden yapılmasında gerekiyor. Bu nedenle bu plan eskilerin onarımı planından 30-40 Milyon daha pahalıya geliyor. Bu onarım ve yenileme çalışmalarının birkaç yıl süreceği için biz Wilhelmsburgluların tedbirli davranmamız gerekiyor. Her zaman için evimizde un, şeker, yağ gibi ana gıda maddelerini ailemize birkaç gün yetecek kadar bulundurmamız, elektrikler kesilince haberlerli dinleye bileceğimiz pilli bir radyomuz, ışıklandırma için mum ve kibritimizin bulunması gerekir. Böyle durumlarda sükuneti koruyup paniğe kapılmadan binanın yüksek yerlerine çıkarak yardım beklememiz gerekir.

Mehmet Göksal

Dieser türkische Text befaßt sich mit dem Thema „Sturmflutgefahr und Deichsicherheit“, einem der Schwerpunktthemen unserer Februar-Ausgabe (dort allerdings nur in deutscher Sprache). Wir bedanken uns bei Mehmet Göksal für seinen Beitrag. Die Red.

**TAXI
JASINSKI
7 54 54 54**



**Kranken- und
Dialysefahrten
Bestrahlungsfahrten**

Leserbriefe

Zum Thema Deichrückverlegung:

„Beim Lesen des Beitrages zur Deichrückverlegung in der Ausgabe Febr. 95 des W.I.R. hatte ich den Eindruck, einen Aufsatz der Umweltbehörde in Zusammenarbeit mit der Baubehörde zu lesen. Die Verfasserin sagt ja auch, „daß man den Aussagen der Sachverständigen vertrauen kann und soll“. - Seit einiger Zeit aber haben auch wir Wilhelmsburger endlich begriffen, daß dies wohl gerade nicht der richtige Weg ist:

- Die Sachverständigen haben uns doch auch erklärt, daß die Müllverbrennungsanlage für Wilhelmsburg gut und richtig sei - oder?

- Hamburger „Sachverständige“ haben vor einigen Jahren noch behauptet, die Deiche seien überströmungssicher - inzwischen wird (Gott sei Dank!) das Gegenteil behauptet.

- Nach Angaben der Baubehörde sollten die Deich- und sonstigen Baumaßnahmen nach 1962 nur eine Erhöhung der Sturmfluten um 20 cm gebracht haben - inzwischen ist nachgewiesen, daß Erhöhungen um ca. 60 cm die Folge sind.

- Vorwarnzeiten von mindestens 6 Stunden, zukünftig sogar von 9 oder 12 Stunden wurden uns noch vor wenigen Jahren von Sachverständigen versprochen - wo war diese Zeit bei den Fluten im Januar 1993 und Januar 1994?

Zu den von der Verfasserin für „zweitrangig“ erachteten Problemen möchte ich noch einige Anmerkungen machen:

- Da die Planfeststellungsverfahren noch nicht einmal für alle Rückverlegungen begonnen haben, Pläne also noch nicht vorliegen, frage ich mich, woher wer heute schon weiß, daß sich die Deichlinie nur um 500 m verlängert.

- Man möge einmal die Niederländer befragen, was es bedeutet, „nur 500 m“ Deichlänge mehr zu verteidigen.

- Auf den Flächen für die Rückdeichung in Wilhelmsburg wird Landwirtschaft betrieben! Da findet heute schon Natur statt. Wer entschädigt die Pächter, deren Betriebe in ihrer Existenz bedroht sind? Ob die Verfasserin eine staatliche Maßnahme auch dann noch für „zweitrangig“ erachten würde, wenn ihr eigener Arbeitsplatz oder ihr eigener Betrieb betroffen wäre?

- Durch längere Bauzeiten besteht eben kein optimaler Hochwasserschutz. Würde nicht zurückgedeicht, sondern gleich erhöht, würde dies deutlich schneller sein und mehr Sicherheit bringen.

- **Beim Bau von Hochwasserschutzanlagen sind (aus gutem Grund) eben keine Ausgleichsmaßnahmen vorgeschrieben!** Es sind Naturschutzbelange nur zu berücksichtigen.

Auch wenn die Baukosten sich durch die Rückdeichungen „nur“ um DM 25 Mio. (Peanuts??) erhöhen sollten (das kann

man glauben oder nicht), fallen mir noch andere Verwendungszwecke für so viel Geld, besonders in Wilhelmsburg ein.

Wer den Naturschutz so hoch hält wie die Verfasserin, sollte damit, für die Allgemeinheit kosten- und gefahrlos, in seinem eigenen Garten anfangen und statt eines Ziergartens eine verwilderte Ökologische Staatsgebiet der Freien und Hansestadt Hamburg durch Rückdeichungen reduzieren will, der soll konsequenterweise auch seine eigenen, persönlichen Bedürfnisse an Grundstücken reduzieren. (Wer im Einfamilienhaus sitzt, sollte nicht mit Rückdeichungen kommen.) Dann wird es, um die gleiche Anzahl von Menschen unterzubringen, eben noch mehr Hochhäuser und noch kleinere Hausgrundstücke geben. Dafür werden die Preise dann entsprechend steigen - na und? 50 ha Rückdeichung bedeutet 500.000 qm oder 500 Bauplätze à 1.000 qm oder 1.000 Eigenheimbauplätze à 500 qm!

Um die von der Verfasserin gewünschte, zusätzliche Vorlandfläche von 50.000 ha (1 ha = 10.000 qm!) zu erhalten, müßten vermutlich die Harburger Berge abgetragen und der Süllberg planiert werden. Daß an der Stelle, an der heute das Hamburger Rathaus steht, dann natürlich Röhricht und Amphibien zu Hause wären, versteht sich fast von selbst.

Mein Fazit:
Wollen wir den gefährdeten Siedlungsstandort Hamburg in der Elbeniederung erhalten, müssen wir den Hochwasserschutz **erheblich** verbessern, am Besten durch ein Sturmflutsperrwerk. Wollen wir Naturschutz statt Menschenschutz betreiben, müssen wir gefährliche Rückdeichungen vornehmen oder besser noch mit unseren Häusern und Betrieben auf höher gelegene Flächen (Der Harz wäre doch in jeder Weise nächstliegend!) ausweichen! **Ein bißchen schwanger ist nicht zu haben!**

HH, 15.2.1995
Peter Schlatermund

Anm. der Red.: Der Wilhelmsburger Inselrundblick bietet gerne die Plattform für eine inhaltliche Diskussion, vor allem von Themen, die uns alle betreffen. Deshalb haben wir auch diesen Leserbrief selbstverständlich ungekürzt veröffentlicht...obwohl wir meinen, daß etwas weniger Polemik diesem Thema angemessener gewesen wäre!
-at-

Ein weiterer Leserbrief zu diesem Thema auf der nächsten Seite!

Volkshochschule Hamburg aktuell

Insbesondere bei den folgenden, in Wilhelmsburg stattfindenden Angeboten der Volkshochschule sind noch Plätze frei:

Kurs 59034 / 18 Std. / 90 DM:
Vorstellung verschiedener Naturheilverfahren mit Andrea Reuß.
25./26.3. jew. 10-18 Uhr. Bürgerhaus

Kurs H 70331 / 15 Std. / 78 DM:
Seidenmalerei für Anfänger und Fortgeschrittene mit Ursel Lemke.
Fr., 7.4., 19-21.15 Uhr. Sa., 8.4. u. 15.4., 10-15.30 Uhr. Bürgerhaus.

Deutsch als Fremdsprache
jew. 56 Std. / 20 DM Einschreibgebühr/
Der Einstieg ist jederzeit möglich!
Alle Kurse (bis auf H 17310) in der BI Ausl. Arbeitnehmer, Rudolfstr. 5:
Kurs H 17035 mit Gabriele Tamm.
Mo. u. Fr., 17-18.30 Uhr.
Kurs H 17036 mit Jaqueline Busséc.
Di. u. Do., 17-18.30 Uhr.
Kurs H 17037 mit Jaqueline Busséc.
Di. u. Do., 18.45-20.15 Uhr.
Kurs H 17130 (**nur für Frauen**) mit Anja Pählke.
Mo. u. Mi., 9.45-11.30 Uhr.
Intern. Treffpunkt, Dahlgrünring 2.
Kurs H 17131 (**nur für Frauen**) mit Eva Widmann-Eichhorn.
Di. u. Fr., 10-11.30 Uhr.
Kurs H 17039 (**für Jugendliche**) mit Gabriele Tamm.
Di. u. Do., 17-18.30 Uhr.

EDV-Kurse in der Gewerbeschule G 16, Dratelnstr.:
Kurs H 23430: **Grundlagen der EDV und PC-Anwendung** mit Edgar Landsiedel. 30 Std. / 10 Termine / 170 DM. Ab 20.3. - Mo., 19-21 Uhr.
Kurs H 24730: **Einführung in WordPerfect - Windows** mit Carsten Wittrock. 30 Std./10 Term./ 170 DM. Ab 21.3. - Di., 18-20.15 Uhr
Kurs 25030: **Tabellenkalkulation und Präsentationsgrafik** mit Excel 4.0

1945 50-JÄHRIGES KLASSENTREFFEN BONIFATIUSSTR. 2



Bernhard Kontny, seit Jahren Organisator von Klassentreffen der Schule Bonifatiusstraße, bat uns um folgende Ankündigung:

„Vor einem halben Jahrhundert haben wir - der Entlassungsjahrgang 1945 - die Schule verlassen und nähern uns unaufhaltsam der magischen Zahl „50“! Alle Ehemaligen unserer Klasse werden zum Klassentreffen


am Fr., 31.3.1995, ab 18 Uhr, im Gasthaus „Zur Linde“, Georg-Wilhelm-Str. 269, 21107 Hamburg-Wilhelmsburg herzlich eingeladen.

Bitte notiert den Termin verbindlich. Absagen werden nicht akzeptiert, da ein „100-jähriges Treffen“ nicht garantiert werden kann!“

Der Wilhelmsburger Inselrundblick wünscht den ehemaligen „BonifatierInnen“ viel Spaß!

Witz des Monats

Kassen Timm is Melkmann un bringt jeden Dag twee Liter Melk bi Froo Pöhle. Man mal kümmt he nich, do bringt Kassen sien Froo de Melk.
„Ehr Mann is doch amenn nich krank?“ fragt Froo Pöhle nu. „Nee, dat nich“, antert Kassen sien Froo, „man mien Mann is ja so'n Schietbüdel, de kann ok rein gor nix af, ik heff vunnacht Twillinge kregen, un dat hatt em sodennig mitnahmen, dat he sik glicks to Bett packt heff.“

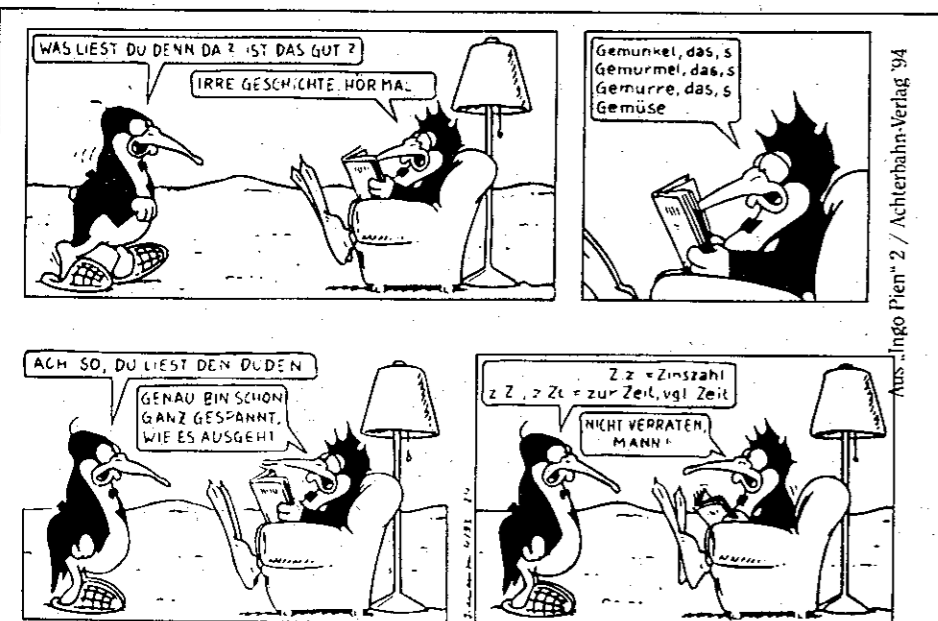


**Apotheker
Olaf Rieke**

"Für Ihre Gesundheit und natürliche Pflege"

Neuenfelder Str. 116
21109 Hamburg

Tel.: 040-7 54 21 93
Fax: 040-7 54 58 50



Aus: Ingo Pien 2 / Achterbahn-Verlag '94

Buchhandlung Lüdemann

Fährstraße 26 · 21107 Hamburg
Telefon (040) 753 13 53 · Fax 752 29 63

mit Volker Lührssen.
30 Std. / 10 Termine / 194 DM.
Ab 23.3., Do., 18.15-20.30 Uhr.

**Anmeldungen im VHS-Stadtteilbüro im Bürgerhaus, Mengestr. 20:
Di., 11-13 Uhr, u. Do., 16-18 Uhr.
Tel.: 307 86 36.**



Liebe Wilhelmsburger SeniorInnen!

Die Rentnergruppe „Miteinander - Füreinander“ existiert zwar erst 5 Monate, aber die Nachbarschaftshilfe zeigt schon kleine Erfolge. Die ersten Anfragen sind bei uns eingegangen: Eine klemmende Schranktür und das wackelnde Stuhlbein konnten schnell wieder in Ordnung gebracht werden. Ein netter Klön-schnack fand natürlich auch noch statt. Genauso hatten wir uns die Unterstützung für Ältere auch vorgestellt: Kleine Handgriffe erledigen und dabei genug Zeit und Muße haben, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Auch das Kindertagesheim Eckermannstraße wünschte sich Unterstützung durch die Gruppe „Miteinander-Füreinander“: Es suchte ältere Mitbürger, die Interesse und Lust haben, Kindern vorzulesen oder Geschichten zu erzählen. Für das Vorlesen erklärten sich 2 Frauen spontan bereit und gehen jetzt seit einigen Wochen begeistert in jeweils eine Kindergruppe der drei- bis sechsjährigen. Vor allem die kleinen Gespräche über die Geschichten und die Bilder, die vielen Ideen und Phantasien der Kinder motivieren die Frauen zum Weitermachen.

Wir suchen auch noch VorleserInnen für Ältere; Männer und Frauen können sich bei uns melden.

Unsere neue Telefonnummer lautet 752 69 80.

Für kleine handwerkliche Hilfen in der Wohnung oder im Haus nehmen wir einen Kostenbeitrag, wenn Fahrt- oder Materialkosten anfallen.

Die Gruppe trifft sich weiter jeden Mittwoch um 10 Uhr in der Honigfabrik (2. Etage). Wer Interesse hat teilzunehmen und genauere Informationen haben möchte, ist herzlich eingeladen.

Der Wilhelmsburger Inselrundblick: Ein Blick hinter die Kulissen

Mit dem Bild auf der Vorderseite dieser Ausgabe wollten wir unsere LeserInnen schon einmal darauf einstimmen, etwas mehr über uns, die „MacherInnen“ des Wilhelmsburger Inselrundblicks zu erfahren:

Wie unser Impressum sagt, ist der Herausgeber dieser Stadtteilzeitung der „Wilhelmsburger Inselrundblick e.V.“ (Das „i.G.“ = In Gründung“ konnte inzwischen wegfallen: die Eintragung ins Vereinsregister ist vollzogen!). Die Mitgliedschaft in unserem Verein verpflichtet zur aktiven Beteiligung am „Zeitung machen“. Wie das so ist, hat sich inzwischen - neben vielen, die ab und zu Aufgaben übernehmen - ein „harter Kern“ herausgestellt, den wir unseren LeserInnen heute vorstellen wollen:

Marianne Groß (MG) ist eine unserer „Anzeigen-Acquisiteurinnen“, außerdem berichtet sie über das FORUM WILHELMSBURG und „erfindet Rätsel“.

Regina Krummschmidt (rK) ist unsere „Finanzfrau“, sie erledigt die Buchhaltung, schreibt Rechnungen usw..

Ursula Ottilie (urs) betreut ebenfalls Anzeigenkunden; außerdem schreibt sie aktuelle Berichte und Artikel zur Heimat-Kunde.

Jürgen Könecke (Jk) ist unser „EDV-Crack“, löst alle Computer-Verhakungen, gestaltet Anzeigen und Grafiken.

Klaus Meise (mei) ist für Zeichnungen, Artikel zur Ortsgeschichte, Rätsel und fürs „Feuilleton“ zuständig.

Axel Trappe (at) erledigt Satz und Montage, ist „Organisator vom Dienst“ und schreibt ab und an zu diesem und jenem.

Dies ist natürlich nur eine grobe Zuständigkeits-Aufteilung; vieles wird von allen erledigt, z.B. das (uff!) Korrekturlesen, die Kontakte zu Organisationen im Stadtteil, zu ÜbersetzerInnen für Artikel in andere Sprachen usw..

Das wichtigste: Spaß macht es uns allen!



Bersandabteilung des Wilhelmsburger Inselrundblicks

Kadinevindeki Çocukların Çok Normal Yaşamı Das ganz normale Leben von Kindern im Frauenhaus

23 mart 13 nisan tarihleri arasında **Internationaler Treffpunkt für Frauen und Mädchen in Wilhelmsburg'da „Çocukların Kadinevindeki Çok Normal Yaşamı“** isimli resim sergisi gerçekleştirilecektir.

Adres: Thielenstr. 3a, 21109 HH

Geçen yıl eylül ayında Hamburg Kadın Günleri'nde gösterilen aynı sergi, izleyenleri toplumumuzdaki erkek şiddeti ve kadınların kadinevine kaçış nedenleri üzerine daha etraflı düşünmeye itmiştir. Fiziken veya ruhen kötü muameleye uğrayan kadınlar çocuklarıyla birlikte, gece-gündüz, her an kadinevinde sığınır, orada yaşayabilirler. Kadinevindeki çocukların ve çocuk bölümü çalışanlarının yaptığı kolaj ve resimlerden oluşan sergi, kadinevinin içindeki ve dışındaki yaşama göz atmamızı sağlamaktadır.

Bu sergi Hamburg 2. Kadinevi Çocuk Bölümü ve Internationaler Treffpunkt für Frauen und Mädchen in Wilhelmsburg e.V. çalışanlarının ortak çabalarının ürünüdür. Bu sergi sadece kadınlar ve kızlar içindir. Ziyaret süresince çocuk bakımı vardır.

Açılış 27.03.1995, saat 16.00'da, Thielenstr. 3a, Wilhelmsburg, adresindedir. Açık olduğu saatler: Pazartesi 15.00-18.00, Perşembe 10.00-13.00 arası. Bilgi için tel. 7 54 18 40'dan A. Karakurt veya B. Feige'yi arayabilirsiniz.

Vom 23. März bis 13. April findet im **Internationalen Treffpunkt für Frauen und Mädchen in Wilhelmsburg, Thielenstr. 3 a, eine Ausstellung zum Thema „Das ganz normale Leben von Kindern in Frauenhäusern“** statt.

Die Ausstellung, die bei den Hamburger Frauentagen im September letzten Jahres gezeigt wurde, veranlaßte die Besucherinnen, über Gewalt von Männern in dieser Gesellschaft nachzudenken und sich die Frage zu stellen, warum Frauen und ihre Kinder ins Frauenhaus gehen. In Frauenhäusern können körperlich und seelisch mißhandelte und bedrohte Frauen mit ihren Kindern zu jeder Tages- und Nachtzeit kommen und Schutz und Unterkunft finden.

Die Ausstellung soll den Besucherinnen durch selbstgebastelte Collagen von Kindern und Mitarbeiterinnen einen Einblick in das Leben innerhalb und außerhalb von Frauenhäusern ermöglichen.

Diese Ausstellung ist ein Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiterinnen des Kinderbereichs vom 2. Hamburger Frauenhaus und dem Intern. Treffpunkt für Frauen und Mädchen in Wilhelmsburg e.V.. Die Besichtigung ist nur für Frauen und Mädchen möglich, Kinder werden während der Öffnungszeiten betreut.

Am 27.3.1995 wird um 16 Uhr die Ausstellung eröffnet. Öffnungszeiten: montags 15-18 Uhr und donnerstags 10-13 Uhr. Info unter Tel. 754 18 40 bei Frau Karakurt oder Frau Feige.

„Die schnelle, einfachste (und damit billigste) Deicherhöhung aller Hamburger Strecken, besonders aber der Inseln, auf 8 m darf nicht zerredet werden! Der Senat handelt schuldhaft fahrlässig, wenn er aus Wilhelmsburg ein „Versaufloch“ werden läßt. Der Deichbau darf durch nichts verzögert werden, nicht durch angeblich nicht ausreichende Haushaltsmittel, nicht durch „Rückdeichungsdiskussionen“ und erst recht nicht durch Enteignungsklagen bei ungenügenden Ersatzangeboten.

Deichrückverlegungen sind auf Hamburger Gebiet aus mehreren Gründen wenig sinnvoll: Pegelentlastungstechnisch sind diese viel zu klein; Deiche an Spülflächen sind mindestens beim Qualmwasser (Sickerwasser war in den Niederlanden im Januar 1995 das Problem!) sicherer; Aufspülflächen vor dem erhöhten Deich sind genau dann eine „Reserve des letzten Augenblicks“, wenn sie benötigt werden. Aber das wichtigste Argument gegen die Rückverlegung kommt aus der Ökologie: die neugeschaffenen Schlenzen werden Giftfallen für Flora und Fauna!

Als Ausgleichsmaßnahmen für die ca. 50 ha in HH wäre denkbar, daß die Hansestadt eine vielfache Fläche in Niedersachsen oder Schleswig-Holstein aus Vordeichflächen für Polderzwecke erwirbt und diese unter Naturschutz stellen läßt oder in Mecklenburg Wald kauft, um diesen dem Biosphärenreservat Schaalsee zuzuordnen.


Geologisch liegt Hamburg im Sedimentationsbereich; bei Strömungsverlangsamung durch die Flut setzt sich zweimal täglich hier Schlick ab. Wie schnell, kann man am Heuckenlock beobachten. Ein anderes Beispiel ist das Naturschutzgebiet Schweenssand östlich der ca. 40 Jahre alten Abdämmung der Pionierinsel. Der metertiefe Giftschlack ist hier sogar für Menschen gefährlich.

Die Eingangslöcher versanden, die Süßwasserpriele verlanden durch - nicht mehr geerntetes - Reet in sehr kurzer Zeit. Der aufgelandete Schlick ist so giftig, daß bei keiner Vogelart, die sich von Schlickbewohnern ernährt, erfolgreiche Bruten beobachtet werden konnten. Erwachsene Austernfischer, Brandenten und div. Vertreter der Regenpfeiferfamilie wandern immer wieder ein, die Süßwasserwattflächen sind nährstoffreich und störungsarm, aber Nachwuchs ist hier nicht möglich! Die chemische Zusammensetzung der verschiedenen Gifte ist durch 6 „Magdeburger Symposien“ weitgehend bekannt, die „Wirkung in Addition oder Potenzierung“ durch Reaktionen untereinander wird von der TU

Harburg noch erforscht. Ob die erwachsenen Vögel in ihren Winterquartieren am eigenen Körpergift sterben, wenn die Fettreserven abgebaut sind, läßt sich derzeit nicht nachweisen, es ist - völlig unwissenschaftlich - zu vermuten. Selbst wenn ab sofort in Tschechien und an Mulde, Elster und Saale keine neuen Gifte mehr eingeleitet würden, müßte mit 20 bis 50 Jahren gerechnet werden, bis die vorhandenen Gifte im Sediment ausgedünnt wären. Und die Einleitungen werden fortgesetzt!

Langfristig drohen der Elbinsel 3 Gefahren: die falsche, interessengebundene Beurteilung der Scheitelwasserstände durch die Fachbehörden im Zusammenhang mit der „Fahrwasseranpassung“, der Ausbau der Oberelbe (Sturmfluten kamen bis jetzt von See!) und die Erhöhung der Staustufe in Geesthacht um 170 cm (Dadurch geht auf weiteren 15 km Elbtal deshalb Ausweichstauraum verloren, weil dort schon Wasser staut.). Die „Jahrhundertfluten“ kehren alle 3 bis 20 Jahre wieder - und immer höher. Wir müssen alle Kräfte auf allen Strecken in HH auf den 8 m-Deich konzentrieren, und zwar schnell und unabhängig davon, ob ein Sperrwerk an der Niederelbe gebaut wird oder nicht. Ich favorisiere den Polder im Neufelder Watt; er behindert die Schifffahrt nicht, hindert Wassermassen, bei NW-Sturm in die Elbe einzudringen, kann bei Gefahr geflutet werden (von „oben“) und ist ökologisch für alle heimischen Watvögel als Brutgebiet, für die Zugvögel als Rastplatz wertvoll. Vor allem aber billig, weil ökonomisch z.Zt. ungenutzt.

21073 HH, d. 17.2.95
Hans-Jürgen Prigge



Dr. Lüder Bartels

Veringstraße 150, 21107 Hamburg
Tel.: 75 89 25 - Fax: 753 42 06

seit über 70 Jahren

Radio-VOGEL

Wilhelmsburg • Veringstr. 54-56

**VERKAUF UND REPARATUR
ALLER MARKENGERÄTE**

Schallplatten - MC's - CD's

75 78 03 • 75 82 67



**KESERCI GMBH
TÜRK HAVA YOLLARI**

Yetkili Acentesi
Veringstr. 153, 21107 HH
Tel 7528348 - Fax 7533087

Zum Thema türkische Texte:

„Als gebürtiger Wilhelmsburger (70 Jahre alt) bin ich sehr angetan von Herrn Meises Bericht über den Wasserturm (W.I.R. - Jan. 95). Aber warum nur eine Übersetzung in türkisch? In unserem Ortsamtsbereich wohnen Italiener, Portugiesen, Spanier, Jugoslawen, Griechen, und, und, und... auch Afrikaner leben hier. Auch diesen allen sollte unser Ortsteil näher gebracht werden. Auch im Rathaus Wilhelmsburg werden einige Vorlagen nur in türkisch übersetzt. Leider. Meine Meinung ist: Entweder für alle oder für keinen übersetzen.“

HH, 22.1.95
Werner Möller

Daß es schlichtweg unmöglich ist, eine Zeitung oder auch nur einzelne Artikel in alle in unserem internationalen Stadtteil gesprochenen Sprachen zu übersetzen, wissen Sie, sehr geehrter Herr Möller, natürlich genau. Daß wir nicht nur ab und zu türkische Artikel veröffentlichen, sondern auch andere Sprachen im W.I.R. ihren Platz finden, können Sie in dieser (siehe nächste Seite) und auch in der Januar-Ausgabe finden!

Wir denken allerdings, daß es durchaus richtig ist, besonders an unsere türkischen Mitbewohner zu denken. Tatsache ist, daß die von Ihnen erwähnten, hier lebenden anderen Nationalitäten wesentlich mehr die deutsche Sprache beherrschen, viele Türken - insbesondere Frauen - aber nicht! Hinzu kommt, daß unsere Zeitung sehr häufig von türkischen Lesern angesprochen wird.

Wir verschließen auch nicht die Augen davor, daß es besonders zwischen deutschen und türkischen WilhelmsburgerInnen zu Konflikten kommt. Gerade deshalb halten wir es für wichtig, mit türkischen Artikeln im W.I.R. einmal mehr Nähe zueinander herzustellen!

-at-

Mode-Eck

Sunda Waldeck

bei Karstadt (Haupteingang) - S-Bahn Wilhelmsburg
Damen- und Herrenmoden - top-aktuell • typgerechte Farbpalette
Wilhelm-Strauß-Weg 8 • 21109 Hamburg
Telefon (040) 7 54 14 49

„Internationales Preisrätsel“:

Unser Wilhelmsburg soll sauber bleiben/werden.

Im Januar konnte man überall fleißige Leute sehen, die unseren Müll aus den Anlagen und von den Wegen sammelten. Leider sieht es jedoch an einigen Stellen schon wieder ganz schön dreckig aus. Wollen wir Wilhelmsburger uns nicht mal angewöhnen, unseren Dreck in die Papierkörbe zu werfen, anstatt auf die Straße?

Wenn nur alle, die dies lesen, mitmachen, wird es schon viel besser!



Uns Wilhelmsborg sall rein blieben/warden.

In Januar kunn's allerwegen fliedige Lüd seen, de unsen Schiet ut de Anlagen un von de Strooten tohoopsammeln deen. All's vergebens. Wüllt wi Wilhelmsborgers uns nich mal angeveun, unsen Schiet in de Körf to smieten, un nich up de Stroot? Wenn blot all de, de düt lesen doot, mitmakt, ward dat bi uns bald schierer warden.

Notre Wilhelmsbourg doit rester/devenir propre.

Au mois de janvier on pouvait voir partout des gens ramasser les ordures dans les sentiers et les jardins publics. Malheureusement certains endroits sont redevenus aussi sales qu'auparavant. Pourquoi ne pas nous habituer, nous Wilhelmsbourgeois et Wilhelmsbourgeois, à mettre nos ordures dans les poubelles au lieu de les jeter par terre dans les rues? Si tout le monde qui lit ceci apporte sa contribution, notre quartier deviendra beaucoup plus propre!

Naš Wilhelmsburg treba čist postati/ostati

U Januaru mogao je čovjek svugdje vidjeti vrijedne ljude, koji naše smeće sa svih mjesta i puteva skupljaju. Nažalost, ponovo se na pojedinim mjestima vidi prljavština. Nećemo li mi prijatnu unutrašnjost Wilhelmsburga, našu prljavštinu ili smeće u korpapire bacati nego na ulicu? Samo ako svi oni koji ovo čitaju, zajedno cine, bit će već puno bolje.

La Nostra Wilhelmsburg deve/rimanere pulita.

Come tutti Avranno visto, nel mese di gennaio persone volontarie, anno raccolto è pulito i dintorni è giardini. Pero dopo poco tempo in certi posti é dinuovo sporco. Percio si prega di usare i cestini della spazzatura. Perche la pulizia non fa male!

Nuestro Wilhelmsburg tiene y debe permanecer limpio.

En enero hemos podido ver en varias partes de Wilhelmsburg de que personas muy aplicadas limpiaron sus calles y alrededores. Lamentablemente esto no ha durado mucho ya que hay lugares que se ven muy sucios nuevamente. Debemos acostumbrarnos a tirar los papeles y desperdicios en los contenedores que se han dispuesto para este efecto? Si todos nosotros cooperamos con esta idea seria una buena solucion para el bien de todos los habitantes de este sector.

Nasz Wilhelmsburg ma być i pozostać czystym.

W STYCZNIU MOŻNA BYŁO WSZEDZIE SPOTKAĆ PRACOWITYCH LUDZI KTÓRZY ZBIERALI ŚMIECI Z TRAWNIKÓW; CHODNIKÓW I PLACÓW ZABAW. NIESTETY W WIELU MIEJSCACH JEST ZNOWU BARDZO BRUDNO. CZY MY, MIESZKANCY WILHELMSBURGA NIE CHCIELIBYŚMY PRYZYWCZAĆ SIĘ WRZUCAC NASZE ŚMIECI DO ŚMIETNIKÓW ZAMIAST RZUCAC NA ULICE? JEZELI WSZYSCY, KTÓRZY TO PRZECZYTAJA, BĘDĄ SIĘ DO TEGO STOSOWAĆ TO BĘDZIE U NAS DUZO PORZĄDNIJ.

Our Wilhelmsburg should remain/become clean.

During January everywhere busy people could be seen, who collected our waste from the public gardens and the streets. Unfortunately at some places it is already quite dirty again. Should we, the Wilhelburgers, not get into the habit of throwing our shit into the waste-baskets instead of throwing it on the streets? If only those who read this, conform, it will already become much better.

Meidän Wilhelmsburgistamme tulee puhdas

Tammikuussa nähtiin kaikkialla ahkeria ihmisiä, jotka keräsivät roskiamme teiltä ja puistoista. Valitettavasti näyttävät nurkat ja katuvierret taas jälleen roskaisilta ja likaisilta. Emmkö me wilhelmsburgilaiset voisi totutella itseämme panemaan roskamme suoraan paperikoreihin, kaduille heittämisen sijaan? Jos vaikka kaikki ne, jotka tämän lukevat, panisivat roskansa paperikoreihin, näyttäisi ympäristömme paljon paremmalta.

Handwritten text in Persian and Urdu, including phrases like 'دہلیشہر کے لیے پاک بننے کے لیے...' and 'در ماه جنوری به هر قسمت می توان مشاهده نمود...'

O NOSSO WILHELMSBURG DEVE SER LIMPO/TORNAR SE LIMPO

NO MES DE JANEIRO VIU-SE GENTE ATEREFADA APANHANDO TODO O LIXO QUE SE ENCONTRAVA NOS PARQUES E CAMINHOS. INFELIZMENTE, EM CERTOS LUGARES, ENCONTRA-SE DE NOVO LIXO ESPALHADO. ENTÃO, NÃO QUEREMOS NOS, HABITANTES DE WILHELMSBURG HABITUARMO-NOS A PÔR O LIXO NOS BALDES E NÃO NO CHÃO? SE TODOS OS QUE LEREM ISTO, CONTRIBUIREM, TORNAR-SE-Á JÁ BASTANTE MELHOR!

Handwritten text in Urdu, including phrases like 'میلہ شہر میں آج بھی...' and 'میلہ شہر میں آج بھی...'

Wilhelmsburg temiz tutulmalı!

Wilhelmsburg semli çok çalışkan, gönüllü kişiler tarafından temizlenmesinin halı çok kirli görünmektedir. Biz Wilhelmsburg halkına en azından kendi çöplerini caddeye değilde çöp kutularına atma alışkanlığını kazan-dırmak istiyoruz. Eger bu duyuru herkeze ulaşır ve birlikte yapılırsa, sentimiz çok daha güzel ve daha temiz olacaktır!

Handwritten text in Russian, including phrases like 'В январе можно было везде видеть людей, которые...' and 'В январе можно было везде видеть людей, которые...'

Und jetzt gibt es was zu gewinnen:

Wer die meisten der 13 „Fremd“-Sprachen, die auf diesen beiden Seiten stehen, in der abgedruckten Reihenfolge auf eine Postkarte oder einen Zettel schreibt und an das Bürgerhaus, Mengestr. 20, 21107 HH, schickt oder dort abgibt, kann Eintrittskarten für die „Big-Band-Night“ am 31.3. im Bürgerhaus gewinnen. Verlost werden 5 x 2 Karten!

Einsendeschluß ist der 25.3.1995

WIR erinnern uns.... PILOTSTUDIE und „Handlungskonzept“ 1978

„Der Senat hat ... beschlossen, Maßnahmen zur Wiedergewinnung des Wohnwertes in Wilhelmsburg ... einzuleiten und zur Vorbereitung - neben Sofortmaßnahmen - mehrere Untersuchungen veranlaßt.“ Klingt doch recht aktuell! Zitat von 1994? Nein, so stand es in der Einleitung der „Pilotstudie zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse in Wilhelmsburg“ von 1978! Und weiter: Alle Untersuchungen haben inhaltliche Bezüge untereinander, gemeinsam stellen sie ein umfassendes Programm zur Verbesserung der Gesamtsituation Wilhelmsburgs dar.“ Auf der Grundlage dieser Pilotstudie wurde ebenfalls 1978 ein „1. Handlungskonzept“ erstellt. Heute, 1995, soll erneut ein „Integriertes Handlungs- und Maßnahmenkonzept“ erarbeitet werden. Damals, 1978, wurde die Studie „von 3 mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten Sozialarbeitern zusammengestellt“, es gab „Konsultationen ... in Ar-

im übrigen Stadtgebiet“ (in: „Rettet unsere Städte jetzt“, S. 88). Die Zahl der Sozialhilfeempfänger wurde 1977 mit 937 betreuten Fällen beziffert. „Bezogen auf das 4. Quartal 1993 erhielten 7.496 Personen Sozialhilfe“ (Antwort auf eine Anfrage der CDU, März 1994). Woran sind die guten Absichten der Pilotstudie gescheitert? Diese Frage muß beantwortet werden, wenn sich die Hoffnungen, die mit dem Namen des Gutachters Prof. Machule verbunden werden, erfüllen sollen! Ein erneutes Scheitern dürfte dieser Senat nicht überstehen!

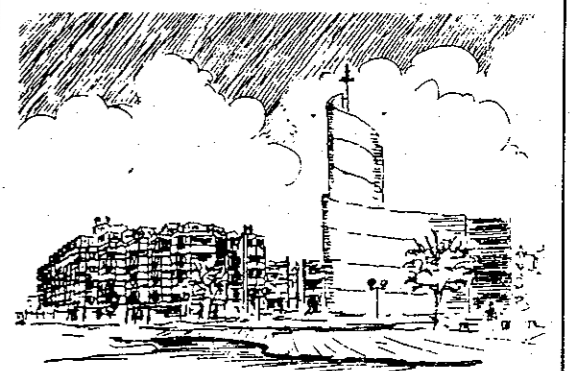
Manuel Humburg

Advertisement for Anna Helpe, featuring a coffee cup icon and text: 'Kaffeetrinken · Klönen · Kaufen Anna Helpe Tabak · Zeitungen · Lotto Spirituosen Frühstück · belegte Brötchen Kirchdorfer Str. 68 • ☎ 750 95 42'

beits- und Gesprächs-kreisen, durch Einzelgespräche bzw. Fragebögen“. Heute, 1995, ist mit der Analyse Prof. Machule mit seinem Team beauftragt und es tagt der „Arbeitskreis Wilhelmsburg“ mit seinen Arbeitsgruppen. Was ist damals dabei herausgekommen? Viele Verbesserungen sind nicht zu übersehen: Bürgerhaus, umfassende Sanierungsmaßnahmen in Wilhelmsburg-West, Begrünung am Veringkanal, Hafstrandstraße, neue soziale Einrichtungen usw..

Aber gleichzeitig wuchsen Armut und Arbeitslosigkeit und die Stimmung im Stadtteil verschlechterte sich überwiegend (siehe Wahlergebnisse der Bürgerschaftswahl 1993). So wurde in der Pilotstudie die damalige Arbeitslosenzahl (Dez. 1977) mit 5,8 % angegeben. Heute dürfte sie bei 25-30 % liegen, wenn Bürgermeister Henning Voscheraus Vermutung stimmt: „Die Arbeitslosigkeit ist dreimal höher als

ALTEN- UND PFLEGEHEIM ST. MAXIMILIAN KOLBE



Wir wünschen allen Bürgerinnen und Bürgern gesegnete, frohe Ostern.

Unser Heim (in Trägerschaft der kathol. St. Bonifatius-Gemeinde) finden Sie in der Krieterstr. 7

Unsere neue Ruf-Nummer: 040 / 754 9550 Telefax: 040 / 754 955 30

Bei uns finden Sie: Wohnräume, Speisesaal, Therapie-Gruppenräume, Hausgarten, div. Erlebnisangebote, gutes Essen, Feste, Ausflüge, gemütliche Begegnungsecken, menschliche Fürsorge für Leib und Seele.

Wir sind gerne Gastgeber und freuen uns auf Sie!